



Interaktive Feedbackmethoden

Die folgenden Methoden dienen zum Einholen von Feedbacks durch Lehrpersonen und die Schulleitung.

Interaktive Methoden haben verschiedene Vorteile:

- Sie bieten Abwechslung zu den Fragebögen und
- sie sind in der Regel am Tag der Durchführung auch ausgewertet und besprochen.

Wer Unsicherheiten oder Fragen hat, darf sich gerne an ein Mitglied der Qualitätsentwicklungsleitung wenden.

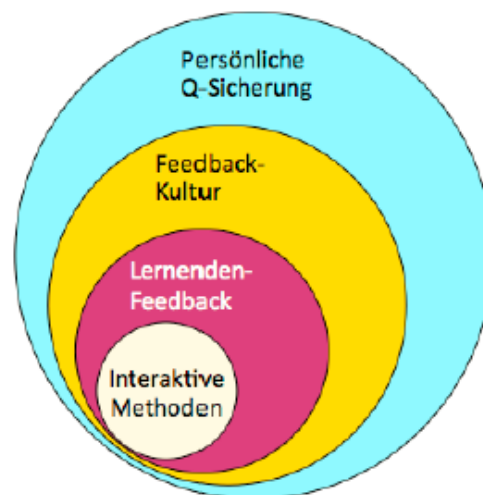
Auf den **folgenden Seiten** finden sich Beschriebe verschiedener Methoden. Sie wurden von Herrn Heinz Brunner anlässlich einer schulinternen Fortbildung zusammengestellt.

BS Bülach | Weiterbildung 11. September 2014

Lernenden-Feedback

Dossier „Interaktive Methoden“

Heinz Brunner (www.brunnercoach.ch)



Die in diesem Dossier gezeigten interaktiven Feedbackmethoden stammen aus unterschiedlichen Quellen und sind unterschiedlich ausführlich beschrieben. Das bedeutet, dass Interessierte sich bei der Anwendung der Methoden die Frage stellen müssen, wie der Feedbackzyklus – von den Fragestellungen bis zur Wirksamkeitsüberprüfung der umgesetzten Massnahmen – am besten abgeschritten und geschlossen wird.

1. SOFT-Analyse

Eine der weit verbreiteten interaktiven Evaluations- und Feedback-Methoden ist die so genannte SOFT-Analyse. Die vier Felder ergeben sich aus den beiden Bewertungsgesichtspunkten „positiv“ und „negativ“ sowie aus den beiden Betrachtungsrichtungen „zurückblickend“ und „vorausblickend“. So entstehen die vier Analysebereiche. Zu diesen Feldern werden nun Leitfragen formuliert, die dazu anregen, das Unterrichtsgeschehen kritisch zu reflektieren.

<p>S = Satisfactions → Stärken</p> <p><i>Das läuft rund, da bin ich zufrieden.</i> <i>Das überzeugt, ist gelungen.</i> <i>Da sind wir stark.</i></p> <p>Dazu sollten wir Sorge tragen!</p>	<p>F = Faults → Schwächen</p> <p><i>Das läuft nicht recht, ich bin unzufrieden.</i> <i>Das ist mangelhaft ist misslungen.</i> <i>Da überzeugen wir nicht.</i></p> <p>Das sollten wir ändern!</p>
<p>O = Opportunities → Chancen</p> <p><i>Da gibt's positive Ansätze.</i> <i>Da gibt's Entwicklungsmöglichkeiten.</i> <i>Da gibt's Ressourcen.</i> <i>Da bin ich zuversichtlich.</i></p> <p>Das sollten wir ausbauen und entwickeln!</p>	<p>T = Threats → Risiken</p> <p><i>Achtung, da gibt's Stolpersteine!</i> <i>Da drohen negative Entwicklungen.</i> <i>Da müssen wir aufpassen.</i> <i>Da sind besondere Anstrengungen nötig.</i></p> <p>Das sollten wir vermeiden oder überwinden!</p>

Die Klasse wird z.B. in Gruppen zu 4-6 Personen aufgeteilt. Diese erhalten das Vier-Felder-Schema mit dem Auftrag, sich entlang der vier Bereiche und der entsprechenden Leitfragen zu einer fokussierten Leitfrage bzw. zu einem Thema zu äussern. (Solche Leitfragen können sich auf alle Aspekte des Unterrichts beziehen: Unterrichtsinhalte und Unterrichtsarrangement, Lehrerverhalten und Unterrichtsklima, Prüfen und Beurteilen etc.)

Die Ergebnisse der Gruppenarbeiten werden gesammelt (z.B. auf den Boden ausgelegt). Man diskutiert sie, setzt Prioritäten, vereinbart allfällige Veränderungen und einen Zeitpunkt, wann die Wirkung der Massnahmen thematisiert werden soll.

Quelle: N. Landwehr, Q2E. Grundlagen zum Aufbau einer Feedback-Kultur,
bearbeitet von Heinz Brunner

Heinz Brunner | Seite 2 von 12



2. Stummer Dialog

Es werden Plakate (z. B. Flipchart-Blätter) vorbereitet mit angefangenen Sätzen oder mit Feedbackfragen zu Unterricht, Zusammenarbeit, Benotung etc. (ev. versehen mit einer Beurteilungsskala für die individuelle Einschätzung mit Punkten). Diese Plakate werden an den Wänden aufgehängt.

Die SchülerInnen erhalten nun Zeit, um die Sätze zu vervollständigen bzw. auf die Fragen schriftlich zu reagieren. Spielregel: Nicht sprechen. Von MitschülerInnen notierte Sätze können wiederum Anlass für weitere Kommentare sein, bestätigend, widersprechend, ergänzend...

Nach der Schreibphase können die Antworten im Gespräch diskutiert, zusammengefasst, priorisiert, verhandelt und als Ausgangspunkt für die Besprechung von Konsequenzen und Massnahmen genutzt werden.

Heinz Brunner

3. Standbild

Zu einem zentralen Thema bauen eine oder mehrere Gruppen ein Standbild. „Material“ für das Standbild sind die beteiligten Gruppenmitglieder.

Zunächst erläutern die ZuschauerInnen, was sie sehen, danach die DarstellerInnen, was sie ausdrücken wollten. In gemeinsamer Diskussion werden dann Konsequenzen ins Auge gefasst.

Quelle: Bastian, Combe, Langer: Feedback-Methoden. BELTZ-Verlag

4. Kopfstandmethode

Am Beginn einer Lerneinheit stellen Sie sich und der Lerngruppe die Frage: Was müssen wir tun, um den Karren (Unterricht) so richtig in den Dreck zu fahren? – Die Antworten (rund drei pro Person) werden auf Karten geschrieben und aufgehängt.

Die Karten werden gemeinsam nach Themenschwerpunkten geordnet. Zum Schluss „stellen“ (wenden) Sie die Aussagen zu jedem Themenschwerpunkt nacheinander „auf den Kopf“ (ins Positive) und verabreden dann, worauf sie als Lehrende und Lernende in Zukunft achten wollen.

Quelle: Bastian, Combe, Langer: Feedback-Methoden. BELTZ-Verlag

Heinz Brunner | Seite 3 von 12

5. Rollenverhandeln

- Methode vorstellen / erklären; Bogen verteilen, vgl. Beispiel unten
Bemerkung: Die einleitende Zeile auf dem Blatt kann angepasst werden. Dann heisst es z.B.: „Damit ich möglichst gut lernen kann...“ / „Damit wir uns optimal auf Prüfungen vorbereiten können...“ / „Damit die Klasse auch Verantwortung für den Unterricht übernimmt...“ / „Damit wir ein optimales Arbeitsklima entwickeln können...“ etc.
- Jede Person hat Zeit, um das Formular auszufüllen.
- Gruppenarbeit: Je drei SchülerInnen vergleichen ihre Ergebnisse und einigen sich auf die für sie wichtigsten Aussagen, deren Kernbegriffe sie auf je ein Blättchen schreiben und an die Tafel magneten. Auch die Lehrperson schlägt ihre Wünsche an. (Vorbereitete Tafeln: 1 Tafel für Wünsche der SchülerInnen an Lehrperson – 1 Tafel für Wünsche der Lehrperson an Klasse – Alle Tafeln je dreigeteilt für (a) mehr davon – (b) weniger davon – (c) beibehalten)
- Ergebnis ist sofort sichtbar. Zuerst gilt es nur zu klären, was mit den Stichwörtern gemeint ist. Nach Beispielen fragen etc. Wichtig: nur Klärung – *keine* Diskussion!
- Gruppieren: Jetzt kann man zusammengehörige Stichwörter zusammenordnen.
- Stellungnahme der Lehrperson auf die Wünsche der Klasse – und umgekehrt.
- Ev. Priorisieren der Wünsche der Klasse, z.B. mit Klebepunkten.
- Jetzt beginnt der Verhandlungsteil. Von der Lehrperson aus: Welche Punkte sind verhandelbar, welche nicht? Was bin ich bereit zu geben, was möchte ich dafür? Wo bin ich zu Konzessionen bereit. Alles auch von Schülerseite her.
- Ziel: eine Vereinbarung (Vertrag) über Massnahmen / Umsetzung. Nägel mit Köpfen! Wer macht was wie wann? Etc.
- Zeitpunkt vereinbaren, da man zurückschauen will, um festzustellen, ob und was sich verändert hat und ob weitere Anpassungen nötig sind (Umsetzung überprüfen).

Heinz Brunner

Rollenverhandeln, Bogen für Klasse

Damit wir möglichst gut zusammenarbeiten können, sollte die Lehrperson...

A) ...folgende Handlungs- und Verhaltensweisen mehr (häufiger, ausgeprägter...) zeigen:

	eventuell Begründung
1.	
2.	
3.	

B) ...folgende Handlungs- und Verhaltensweisen weniger (seltener, schwächer...) zeigen:

Heinz Brunner | Seite 4 von 12



	<i>eventuell Begründung</i>
1.	
2.	
3.	

C) ...folgende Handlungs- und Verhaltensweisen unbedingt beibehalten:

	<i>eventuell Begründung</i>
1.	
2.	
3.	

Rollenverhandeln, Bogen für Lehrperson

Damit wir möglichst gut zusammenarbeiten können, sollte die Klasse...

A) ...folgende Handlungs- und Verhaltensweisen mehr (häufiger, ausgeprägter...) zeigen:

	<i>eventuell Begründung</i>
1.	
2.	
3.	

B) ...folgende Handlungs- und Verhaltensweisen weniger (seltener, schwächer...) zeigen:

	<i>eventuell Begründung</i>
1.	
2.	
3.	

C) ...folgende Handlungs- und Verhaltensweisen unbedingt beibehalten:

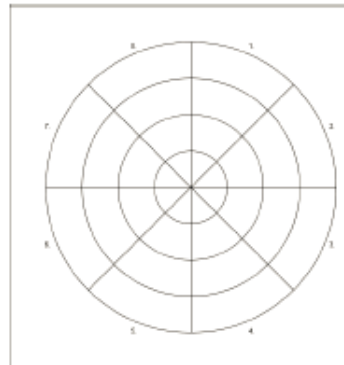
	<i>eventuell Begründung</i>
1.	
2.	
3.	

6. Die Evaluations-Zielscheibe

Die Zielscheibe ist eine verbreitete Form des Feedbacks. Lernende bewerten dabei 3 bis 8 Items, indem sie im entsprechenden Kreissegment einen Punkt kleben, zeichnen oder digital setzen.

Dabei gilt: Je näher der Punkt ins Zentrum des Kreises gesetzt wird, desto positiver

ist die Bewertung im entsprechenden Teilbereich. – Die anschliessende gemeinsame "Bildinterpretation" dient als Basis für gemeinsam vereinbarte Massnahmen und deren Umsetzung.



Anregungen für Items:

- Die Unterrichtsziele sind klar.
- Der Unterricht knüpft bei Bekanntem an.
- Aufträge sind verständlich formuliert.
- Selbstständiges Arbeiten wird unterstützt.
- Die Notengebung ist fair.
- Vor Prüfungen kann ich genug üben.
- Die Hausaufgaben sind angemessen.
- Ich fühle mich im Unterricht ernst genommen.
- Die Klasse kann bei... mitbestimmen.
- Das Unterrichtsklima ist lernfreundlich.
- Regeln werden durchgesetzt.

Verwendung einer digitalen Evaluationszielscheibe

Entwickelt von @Beat Trachsler, KZO Wetzikon
<http://www.evaluationszielscheibe.ch>

Es gibt zwei Möglichkeiten, eine digitale Zielscheibe zu erzeugen:

a) via Web

Vorteil: Alle können an ihrem eigenen Computer (auch von zu Hause aus) bewerten. Ergebnisse liegen schnell vor.

1. [www-Seite](#) öffnen > neue Evaluationszielscheibe
2. Gib rechts die Items ein; ihre Anzahl variierst du mit dem Plus- oder Minus-Button. Setz die eigene Mailadresse unter der Zielscheibe ein, damit dir die Links (vgl. Punkt 3) auch per Mail geschickt werden.
3. Der Button „Zielscheibe erzeugen“ generiert 2 Links. Der erste ist für die Personen, welche die Bewertungen vornehmen, mit dem zweiten gelangst du zu den Resultaten und zu Steuerungselementen.

b) via „Lokale Version“

Vorteil: Alles liegt auf der eigenen Festplatte.

Nachteil: Alle Teilnehmenden müssen ihre Bewertungen auf demselben Computer eingeben, das dauert lange.

1. [www-Seite](#) öffnen > lokale Version laden; Programm öffnen
2. > Evaluation > Einstellungen: Hier definierst du die Items.
3. > Evaluation > Eingabe starten: Erste Person kann ihre Wertungen durch Klicken vornehmen.
4. Anschliessend klickt sie auf „Speichern“ (rechts von „Zurücksetzen“). Nun folgt die nächste Person.
5. Zur Auswertung kommst du so:
> Evaluation > Eingabe stoppen → Das (bisherige) Gesamtergebnis erscheint.
6. Falls du speichern willst: > Datei > Speichern unter (Titel eingeben)
7. Falls du eine gespeicherte Evaluation öffnen willst: Zuerst das Programm öffnen, dann > Datei > Evaluation öffnen

Heinz Brunner (Text) und Beat Trachsler (Programm) – Stand: November 2011



7. Ratingkonferenz

Die Ratingkonferenz basiert auf zwei sich ergänzenden Elementen: der Einschätzung (dem „Rating“) von vorgegebenen Aussagen zum jeweiligen Evaluationsthema und der anschliessenden, gemeinsam mit den Befragten vorgenommenen Interpretation der erhobenen Daten. Die Ratingkonferenz eignet sich ausgezeichnet für ein Unterrichtsfeedback, da die Erfassung von quantitativen Daten in Verbindung mit einer qualitativen Interpretation durch die Betroffenen reichhaltiges Material abgibt, um den eigenen Unterricht zu überdenken.

Zum Vorgehen:

Zu Beginn der Ratingkonferenz erhalten die Teilnehmenden ein Blatt mit etwa 6 bis 10 Qualitäts-Aussagen (Items), welche mit Hilfe einer vorgegebenen Skala individuell bewertet werden. Die Teilnehmenden übertragen ihre Einschätzungen anschliessend auf ein vorbereitetes Plakat oder auf eine Folie, so dass das Gesamtergebnis für alle auf einen Blick ersichtlich ist.

Zur Ausarbeitung des Rating-Instruments (des Fragebogens):

- Die 6 bis 10 Items nach dem Prinzip „EPEN“¹ auswählen bzw. formulieren.
- Am besten eine 4-stufige Skala² verwenden (plus Rubrik „keine Antwort“).

Zur Moderation der Dateninterpretation:

Die Lehrperson sollte die gemeinsame Interpretation so strukturieren und leiten, dass sich die SchülerInnen möglichst offen und unbeeinflusst äussern können. Ideal ist, wenn eine aussen stehende Person moderiert, weil nur eine solche wirklich neutral sein kann. Es geht nicht darum zu entscheiden, ob bestimmte Auffassungen richtig oder falsch sind, sondern darum, qualitative Statements einzuholen und sie nebeneinander stehen zu lassen, selbst wenn sie sich widersprechen. Es braucht keine Einigung in der Gruppe!

Schritte bei der Durchführung:

Einstieg: Klasse über Hintergrund (Feedbackkultur und Q-Sicherung), Thema und Vorgehen informieren. Auf die Rolle der Moderation und die weitere Verwendung der Daten bzw. eine allfällige Umsetzung hinweisen.

Durchführung der Befragung und Visualisierung: Die Teilnehmenden erhalten ein Blatt mit den Items, die mit Hilfe der vorgegebenen Skala bewertet werden. Jede Person überträgt ihre Einschätzungen auf ein vorbereitetes Plakat (z.B. mit Priorisierungs-Punkten) oder auf eine entsprechende Folie.

Gemeinsame Interpretation: Blick aufs Ganze: *Was fällt euch auf? Was überrascht euch? Was nicht?* Ev. Antworten stichwortartig auf Moderationskarten, Tafel oder Flipchart.

Einzelne auffällige oder interessante Daten herausgreifen (z.B. hohe oder tiefe Werte, grosse Streuungen, grosse SOLL-IST-Diskrepanzen etc.): *Welche Erfahrungen stehen hinter diesen Einschätzungen? Welche Gründe seht ihr für ...?* Etc. Antworten wieder stichwortartig festhalten.

¹ E = einfach verständlich (einfache Sätze; keine Fremdwörter oder Fachausdrücke; ohne zusätzliche Erklärungen verständlich) // P = positiv, präzise (ohne Negationen) // E = eindeutig und eindimensional (keine Doppelfragen) // N = neutral (keine Suggestionen)

² z.B. 1 = trifft voll und ganz zu // 2 = trifft teilweise zu // 3 = trifft eher nicht zu // 4 = trifft nicht zu

Erarbeitung von Massnahmen: durch die Befragung manifest gewordenen Stärken und Schwächen zusammenfassen – anschliessend Massnahmen vorschlagen, die zur Beseitigung der Schwächen bzw. zur Erhaltung der Stärken führen. Es folgt eine Verhandlung und gegebenenfalls ein Contracting mit Umsetzungsplanung und Festlegen eines Zeitpunkts, an dem man zurückschaut und das Ergebnis der Umsetzung thematisiert.

Abschluss: abschliessende Gedanken zu Verlauf der Ratingkonferenz und zu den Ergebnissen: *Wie habt ihr diesen Prozess erlebt? Was sollte noch gesagt werden? Worauf müssen wir bei der Umsetzung achten?* Etc.

Beispiel: Ratingfragebogen (Schülerzeitung)

Dieser Fragebogen dient dazu, Zufriedenheit und Optimierungsmöglichkeiten bei der Produktion der Schülerzeitung zu eruiieren. Hinweis: Dieses Blatt bleibt in deinem Besitz, du musst es niemandem zeigen oder abgeben. – Hier ein kurzer Überblick übers Vorgehen:

- *Setz als Erstes deine individuellen Kreuze in die entsprechenden Spalten. Bei Nr. 6 beantwortest du nur a oder b, je nachdem, ob du schreibst oder layoutest.*
- *Übertrage deine Kreuze als Striche auf die Folie.*
- *Das Gesamtbild auf der Folie besprechen wir gemeinsam.*

	Aussage	trifft zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	keine Antwort
1.	Ich kann meine Talente in der Schülerzeitung gut einbringen.					
2.	Das Arbeitsklima in der Schülerzeitung ist gut.					
3.	Die vorhandenen Informationskanäle genügen mir (Mailinglisten, Infos via Klassenschäftli, www-Datenbank).					
4.	Im Produktionsablauf lässt sich noch einiges verbessern.					
5.	Ich finde es sinnvoll, dass ein 2er-Team von SchülerInnen jeweils die Produktionsleitung für eine Nummer übernimmt.					
6.	Die beiden Kreativitätsabende sind wichtig für die Entstehung guter Artikel.					
7a	<i>(nur für Schreibende):</i> Die Korrekturen des Lehrers sind hilfreich.					
7b	<i>(nur für Layoutende):</i> Aufwand und Ertrag sind beim Layouten im Gleichgewicht.					
8.	Der Verkauf der Schülerzeitung ist gut organisiert.					

Quelle: N. Landwehr, Q2E Grundlagen zum Aufbau einer Feedback-Kultur, modifiziert und erweitert durch ein Beispiel von Heinz Brunner



8. Kartenabfrage

Allgemein spricht man von einer Kartenabfrage, wenn die Teilnehmenden (z.B. SchülerInnen) zu einem Thema oder zu einer Frage auf Kärtchen das aufschreiben, was Ihnen dazu in den Sinn kommt und was wichtig ist. Pro Blättchen ein Gedanke, möglichst kurz.

In einem zweiten Schritt kann man diese Blättchen ordnen, das Gemeinte genauer klären, schauen, welche Tendenzen sich ergeben etc.

In einem dritten Schritt geht es um die Frage, welche der Ideen nun umgesetzt oder verwirklicht werden sollen, wer welche Verantwortung übernimmt etc.

Schliesslich folgt die konkrete Umsetzung und nach einer Probephase die gemeinsame Beurteilung, ob die Massnahmen die erwünschte Wirkung gezeitigt haben.

Bemerkung: Bei Kartenabfragen gibt es zusätzliche Gestaltungsmöglichkeiten: farbige Kärtchen; ein Austausch in Gruppen, z.B. um eine Vorselektion vorzunehmen, bevor das Thema ins Plenum geht; Priorisierung mittels Klebpunkten und so weiter.

Variante: Kartenabfrage mit vorgegebenen Items – Beispiel: Erfolgsfaktoren im Physikunterricht

Das vorliegende Beispiel erweitert die Standard-Kartenabfrage durch zusätzliche, vorgegebene Kärtchen. Hier die schriftliche Instruktion für SchülerInnen:

Ziele:

Ich möchte mit Ihnen herausfinden, welche Elemente des Unterrichts oder der individuellen Arbeit (Prüfungsvorbereitung, Hausaufgaben etc.) aus Ihrer Sicht entscheidend sind oder wären für den Lernerfolg (Verständnis, Prüfungserfolg, Freude am Fach...).

Ablauf:

Die Zeit ist auf 45 Minuten beschränkt. Daher ist der Ablauf straff. Lesen und lösen Sie bitte zuerst nur den 1. Auftrag, noch ohne die weiteren Punkte gelesen zu haben.

1. (5 Min.) Schreiben Sie individuell maximal 5 für Sie persönliche wichtige Punkte möglichst spontan auf, und zwar nach dem Muster: *Ich verstehe und lerne im Physikunterricht mehr/besser, wenn...*
2. (5 Min.) Kontrollieren Sie anschliessend mit Hilfe der Liste auf der folgenden Sei-

te, ob Sie einen oder mehrere für Sie wichtige Punkte noch nicht berücksichtigt haben. Wählen Sie insgesamt die 5 wesentlichsten Faktoren aus (eigene und solchen von der Liste) und schneiden Sie entsprechende Zettelchen aus.

3. (10 Min.) Vergleichen Sie Ihre Zettelchen in der Vierer-Gruppe und diskutieren Sie, welche Punkte zentral sind. Wählen Sie insgesamt höchstens 8 Punkte aus, übertragen Sie sie auf die Kärtchen und legen Sie sie ins grosse Feld am Boden: die allerwichtigsten Kärtchen eher im Zentrum, die weniger wichtigen eher am Rand.
4. (20 Min.) Diskussion im Plenum:
 - Verständnisfragen klären, Beispiele zu den Stichwörtern erzählen
 - gemeinsame Bewertung vornehmen
 - Zu einer Zielsetzung fürs nächste Semester kommen.

Ich verstehe und lerne im Physikunterricht mehr/besser, wenn...

1. ... wenn ich neue Probleme selbstständig / zu zweit / in Gruppenarbeit erforschen kann	2. ... wenn ich in der Lekt. Übungsaufgaben selbstständig / zu zweit / in Gruppenarbeit lösen kann.
3. ... wenn neue Probleme im Klassenunterricht erarbeitet werden	4. ... wenn Übungsaufgaben im Klassenunterricht gelöst werden
5. ... wenn viele Experimente gezeigt werden	6. ... wenn ich selber experimentieren kann
7. ... wenn die Lehrperson gut erklären kann	8. ... wenn ich auch mal eine falsche Antwort geben darf, ohne blossgestellt zu werden
9. ... wenn ich am Ball bleibe, auch wenn keine Prüfung unmittelbar bevorsteht	10. ... wenn die Lehrperson sich Zeit nimmt, Fragen der SchülerInnen sorgfältig zu beantworten
11. ... wenn ich Übungsaufgaben frühzeitig vor der Prüfung bearbeite	12. ... wenn ich auf die Lektion vorbereitet bin, wie ich die Hausaufgaben gemacht habe
13. ... wenn die Lehrperson klar sagt, was ich in dieser Lektion lernen soll	14. ... wenn ich die Probleme mit Selbstvertrauen und Zuversicht angehe
15. ... wenn der Stoff interessant aufbereitet ist	16. ... wenn die Lehrperson zeigt, dass sie vom Stoff begeistert ist
17. ... wenn ich selber Fragen von KollegInnen beantworten kann	18. ... wenn
19. ... wenn	20. ... wenn
21. ... wenn	22. ... wenn

Quelle: Originalbeispiel von Ivo Schorn, bearbeitet von Heinz Brunner



9. Stimmungskurve

Vorgehen:

1. Auf eine lange Plakatrolle wird von bzw. mit den SchülerInnen eine Art Geschichtsfries über eine längere Arbeitsphase (Monat, Quartal, Semester...) gezeichnet. Dieses Verfahren ermöglicht gleichzeitig eine inhaltliche Repetition der Lernphase oder eine Reflexion auf gruppenspezifische oder emotionale Gegebenheiten (Klassengeist, Zusammenarbeit, Störungen etc.). Die Gruppe bestimmt (mit Datum), welche die markanten Ereignisse sind.
2. Nun zeichnen alle Lernenden mit Filzschreiber ihre „Fieberkurve“ in den Fries; dabei werden Hochs und Tiefs markiert.
3. Danach erfolgt ein Auswertungsgespräch, z.B. über markante Stimmungsausschläge, Wechsel, Durststrecken etc. und man kann nach Optimierungsmöglichkeiten fragen, sie priorisieren und vereinbaren.

Vorteil:

Die Methode gibt nicht nur der Lehrperson Rückmeldungen, sondern schärft auch die Reflexion der Lernenden über die Vor- und Nachteile bestimmter didaktischer Arrangements. Schritt (1) gibt eine Rückmeldung darüber, inwieweit die Lernphase überhaupt noch im Gedächtnis ist bzw. welche Sensibilität die Klasse gegenüber gruppenspezifischen und emotionalen Vorgängen hat.

Quelle: Bastian, Combe, Langer: Feedback-Methoden. BELTZ-Verlag, bearbeitet von Heinz Brunner

10. Vier-Ecken-Methode

In jeder Ecke des Raums wird ein Plakat oder Poster angebracht, auf dem ein Thema (Stichwort), eine Frage, eine Meinung oder ein Symbol steht.

Beispiel: Ausgangsfrage: Was sollte im Unterricht beibehalten/verändert werden? – Nun können den verschiedenen Ecken Bereiche zugeordnet werden, z.B. 1. Mitsprache der Lernenden, 2. Prüfungsvorbereitungen, 3. Unterrichtsregeln, 4. Joker-Ecke (für allerlei Anliegen)

Die Lernenden gehen in diejenige Ecke, deren Thema/Fragestellung sie am meisten interessiert. Dort erzählen sie, weshalb sie in diese Ecke gekommen sind, und sie diskutieren das Thema im Hinblick auf eine anschließende Stellungnahme der Gruppe.

Danach berichtet eine Gruppensprecherin oder ein Gruppensprecher über die Ergebnisse der Diskussion. Die anderen ergänzen. Stichwortartiges Festhalten der Kernaussagen auf dem Plakat in der Ecke. Alternative: Die Lehrperson befragt die vier Gruppen der Reihe nach und notiert selbst an Tafel oder Flipchart.

Es ist möglich, mehrere „Runden“ zu machen. Wichtig ist das Bündeln gegen Schluss: Kernanliegen eruieren bzw. dazu (wenige) Optimierungsmassnahmen vereinbaren.

H.B.

